

## Die Kunst zu Baden

Das Baden im Meer ist eine Kunst. Es würde ja auch wirklich zu leicht sein, wäre es nur ein Vergnügen! Und wie alle Kunst, die sich respektiert, gibt es auch da Gesetze, die befolgt werden müssen.

Nicht jeder modernen Meereshöttin ist es erlaubt, ungestraft zwischen den Wogen einherzuwandeln. Die Badegesellschaft pflegt sich immer in zwei feindliche Lager zu teilen: in das Lager derer, die baden und das andere derer, die nicht baden. Die Verachtung, die die beiden Parteien gegeneinander hegen, ist unbeschreiblich.

Die „Wege zur Schönheit“ scheinen Schule gemacht zu haben. Es gibt schon wieder junge Frauen, die unter kraß nuancierten Badetrikots natürliche Rundungen zeigen, Rundungen, die — o Gott! — im vorigen Jahr noch Skandal erregt hätten! Keine Salzfässer mehr, keine Rücken mehr, auf denen die Rippen gezählt werden können, sondern volle Arme mit Grübchen und harmonisch geschwungene Hüften . . . . Und gerade diese Frauen gehören zu den badenden, sind heiter und gesund und scheinen nicht einem Bilde von Matisse entstiegen zu sein . . . . Ob das soviel heißen soll, als daß die Weiblichkeit wieder anfangen will, sich so zu zeigen, wie eine gütige Natur sie machen wollte?

Es gibt nun, wie gesagt, zwei Arten von modernen Meereshöttinnen; die, die das Bad um seiner selbst willen lieben, um der Freude wegen, die Wellen zu teilen, die weichen Liebkosungen der Fluten zu fühlen, und die, die in diesem Spiele nur eine Gelegenheit sehen, hübsch, originell und elegant zu erscheinen.

Jene tragen mutig das klassische, schwarze oder marineblaue Trikot, das hohen, schlanken Silhouetten übrigens sehr gut steht, und die Gummimütze. Die anderen ziehen die komplizierteren Badeanzüge, die originellen Kopfbedeckungen vor und sehen aus wie . . . . . Badekatalog-Deckel!

Die aktuelle Mode, die sehr leicht mit allen Traditionen bricht, gestattet in der Beziehung ungeheuer viel Phantasien und macht aus einem Badeanzug ein richtiges „Complet“. Mittels Perlmutterknöpfen geschlossene Jacken über verschieden gefärbtem Unterkleid, bunte Schals als Kopfbedeckung, Claudine-Kragen, Volants, drapierte oder geknüpfte Gürtel, alles ist erlaubt. Ohne von den Uebertreibungen zu sprechen, die „im Meer“ Crêpe, Satin und Seidenjersey gestatten!

Die Peignoirs, in die sich die Schönen nach dem Bade einhüllen, sind so verführerisch, daß man ihren Kummer versteht, sich für den Nachmittag von ihnen trennen zu müssen. Deswegen halten sie sich auch wohl so lange in ihnen am Strande auf! Creton, Leinen, ja sogar Seiden werden oft wasserdicht gemacht und sind selbst dann waschecht, wenn sie in den zartesten Farben glänzen. So schmückt sich ein krasses, rotes Cape mit großen blauen und schwarzen Motiven, während sich der Kopfschmuck aus zwei rotschwarzen Tüchern zusammensetzt. Weiß ziert sich gern mit grün, schwarz mit zitronengelben Reliefmotiven.